

Ernest Ansermet

Autor(en): **Rapin, Jean-Jacques**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **11 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den auch die ausländischen Fahrzeuge betroffen, selbst wenn sie die Schweiz nur zur Durchreise benutzen. Im Vergleich zu den Autobahngebühren unserer Nachbarländer, darf die Höhe dieser Vignette als bescheiden eingestuft werden.

Eine dritte Abstimmungsvorlage ist dafür verantwortlich, dass die Stimmbeteiligung die aussergewöhnliche Höhe von 52,2% der Stimmberechtigten erreichte.

Die Rede ist von der Zivildienst-Initiative, welche mit 63,8% NEIN verworfen wurde.

Dieses Thema war sehr umstritten und stellte die grundlegenden

Werte in den Beziehungen zwischen Bürger und Gemeinwesen, Gemeinwesen und Armee zur Diskussion. Einmal mehr darf festgestellt werden, dass sich die Mehrheit der Bevölkerung zum Prinzip der Allgemeinen Wehrpflicht bekannt hat. Dasselbe war ja schon im Dezember 1977 der Fall, als das Volk die Initiative «Münchenstein» mit 62,4% NEIN verworfen hatte. Nur in zwei Kantonen haben die JA-Stimmen vom 26. Februar 1984 überwogen, in Genf mit 51,3% und in Basel-Stadt mit 53,1%.

Der Militärdienst bleibt also für die Gesamtheit der Bürger obligato-

risch. Die vom Initiativkomitee vorgeschlagenen Änderungen waren allzu einseitig und grundlegend gewesen; die Vorlage hätte dem Bürger die freie Wahl zwischen Militärdienst und dem Verzicht auf Militärdienst eingeräumt; dies wäre ein erster und entscheidender Schritt hin zu einer Berufsarmee gewesen. Innerhalb der Vorlage war die Verpflichtung zu einem zivilen Ersatzdienst zur blossen Nebensache geworden, so dass von einem Beitrag irgendwelcher Art der betroffenen Personen zur Sicherung der nationalen Unabhängigkeit keine Rede mehr gewesen wäre.

ASS/Franzoni

Ernest Ansermet

Biographische Skizze

Als Sohn eines Geometers und einer Lehrerin wird Ernest Ansermet am 11. November 1883 in Vevey in einem Milieu geboren, in dem die Musik in der Familie praktiziert wird, dies vor allem bei seinem Grossvater mütterlicherseits, einem Bauern in Mont-la-Ville. Der Knabe verbringt hier seine Ferien und erlernt das Spiel von Klarinette und Blechinstrumenten.

Neben Gymnasial-, später Universitätsstudien erhält er Musikunterricht in seiner Geburtsstadt mit solchem Erfolg, dass er bereits drei Jahre vor dem 1903 an der Universität Lausanne erreichten Lizentiat in den Naturwissenschaften und der Mathematik seine erste Komposition veröffentlicht, *Conte d'Avril* für Klavier. Er unterrichtet an der Ecole normale in Lausanne.

1905, im Entstehungsjahr von Debussy's *La Mer*, hält er sich in Paris auf. An der **Sorbonne** folgt er Vorlesungen über Mathematik, am **Conservatoire national** Kursen über Musik. In die Schweiz zurückgekehrt, heiratet er 1906 Marguerite Jaccottet, eine Freundin von C.F. Ramuz. 1909 folgt

eine weitere Reise, diesmal nach München und Berlin, wo er Proben und Konzerten von Weingartner, Richard Strauss, Mottl und Nikisch beiwohnt. Im Blüthner-Orchester betätigt er sich am Schlagzeug. Wieder in Lausanne, bestreitet er seinen Lebensunterhalt mit Unterricht und einer Tätigkeit als Musikkritiker. 1910 trifft er in Paris nach der Uraufführung der *Rondes de Printemps* Debussy, 1911 dirigiert er zum ersten Mal ein Symphonieorchester in Lausanne. Auf dem Programm: Debussy (*Prélude à l'Après-midi d'un Faune*), Jaques-Dalcroze und Beethoven (4. Symphonie). Es ist ein grosser Erfolg.

1912 wird Ansermet in der Nachfolge von Lacerda zum Leiter des Kursaal-Orchesters von Montreux berufen. Die Zeit bis 1914 ist durch eine intensive Tätigkeit ge-

kennzeichnet, die Programme sind für diese Zeit und die Umgebung weitgespannt, die Begegnungen werden bestimmend... auch für die Geschichte der Musik. In Clarens hat Ansermet sowohl Strawinsky, dessen *Sacre du Printemps* 1913 uraufgeführt wird, als auch Ravel als Nachbarn. Dank der Gastfreundschaft des Hauses Ansermet begegnen hier Ramuz, Budry, die Cingria, Auberginois regelmässig diesen Musikern, und man entwirft die Grundlagen für die **Cahiers vaudois**...

Beim Kriegsausbruch 1914 wird das Kursaal-Orchester aufgelöst und Ansermet übernimmt die Leitung der **Association symphonique romande** in Lausanne. Ein Unterfangen, das der grossen Schwierigkeiten wegen nur drei Monate dauert.

Aber in Genf stirbt Stavenhagen, und Anfang 1915 wird Ansermet

Daten und Orte der Ausstellung Ernest Ansermet

7.-24. Juni 1984:

12. Juli - 15. August 1984:

September 1984:

12.-27. Oktober 1984:

3. November - 1. Dezember 1984:

12. Dezember 1984 - 11. Januar 1985:

März 1985:

September 1985:

Boston: Boston University

Buenos Aires: Teatro Colon

New York: Public Library

Strassburg: Bibliothèque Nationale

London: Barbican Center

Brüssel: Bibliothèque Royale Albert I^{er}

Paris: Centre Poussepin

Budapest: Théâtre Erkel

berufen, dort die Leitung der Abonnementskonzerte zu übernehmen. Zur selben Zeit bittet Diaghilew, der auf seinen zum Militärdienst einberufenen Dirigenten Pierre Monteux verzichten musste, den von Strawinski empfohlenen Ansermet, das Orchester der **Ballets russes** zu leiten. Während Jahren einer aussergewöhnlichen Aktivität führt er beide Aufgaben nebeneinander durch. 1916 bringt die Tournee der **Ballets russes** 105 Aufführungen in 105 Tagen, dies in 18 verschiedenen Städten! 1918 erfolgt die Uraufführung der *Histoire du Soldat* von Strawinski in Lausanne, und im selben Jahr konstituiert sich das **Orchestre de la Suisse romande**, dessen Leitung Ansermet während 50 Jahren innehaben wird.

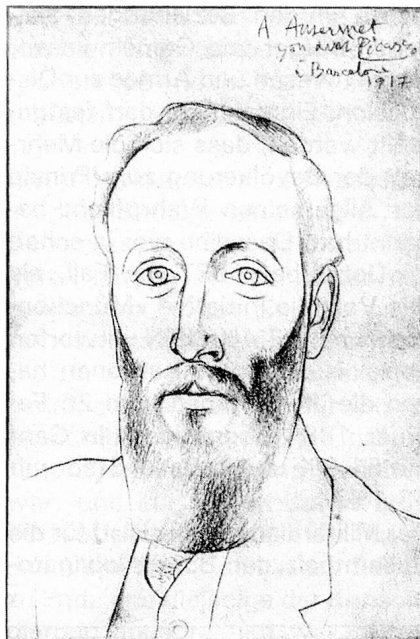
1922 dirigiert er in Berlin die deutsche Erstaufführung des *Sacre du Printemps*, und seit 1924 ist er mit einem Zyklus von Symphoniekonzerten in Buenos Aires betraut, eine Aufgabe, der er bis 1933 nachkommen wird. In dieser Stadt begegnet er Victoria Ocampo, der Gründerin der Zeitschrift **Sur**.

Seit 1925 dirigiert Ansermet neben seiner Tätigkeit beim **Orchestre de la Suisse romande** regelmässig die führenden Orchester Europas, Russlands und der Neuen Welt. Dazu wird ihm 1930 – neben Alfred Cortot – die Leitung des **Orchestre symphonique von Paris** übertragen, und 1930–1932 beteiligt er sich an der Bildung des **Nationalorchesters von Mexiko**.

1938 ist Ansermet in Zusammenarbeit mit Toscanini einer der Gründer der **Luzerner Internationalen Musikfestwochen**.

Nicht zu vergessen sei, dass in diese Jahre unzählige Erst- und Uraufführungen fallen mit Werken von Honegger, Hindemith, Bartók, Strawinsky, Martinu, Frank Martin...

Nach dem Tod seiner ersten Gat-



Ansermet aus der Sicht von Picasso.

tin heiratet Ansermet 1942 Juliette Salvisberg.

Seit dem Kriegsende nehmen die Tätigkeit Ansermets und seines **Orchestre de la Suisse romande** noch stärker internationale Züge an; 1947 beginnt eine regelmässige Zusammenarbeit mit einer englischen Plattenfirma.

Höchste Auszeichnungen lassen nicht auf sich warten und führen für das Orchester zu weiteren Einladungen ins Ausland: Edinburgh, Polen, Montreal, Griechenland, Kalifornien, Japan... Ansermet seinerseits dirigiert in New York, Philadelphia, Boston – mit dem hiesigen Orchester 31 Konzerte 1952 und 22 im Jahr 1955 –, München, Berlin, London...

Aber es gibt etwas, was ihn daneben besonders beschäftigt: die Entwicklung der Musik. Seit 1945 legt er die Basis für sein Buch über *Die Grundlagen der Musik im menschlichen Bewusstsein*. 1946 nimmt er neben dem Philosophen Karl Jaspers an den **Rencontres internationales de Genève** teil; 1955 hält er einen Vortrag an der Harvard-Universität, bei manchen anderen Gelegenheiten und vor verschiedenster Zuhörerschaft entwickelt er seine Ideen von der

Entwicklung der Musik, von dem, was ihren Reichtum, ihre Wahrheit ausmacht – die Tonalität –, von den Gefahren, die sie läuft, wenn sie sich davon entfernt.

Es scheint ein aussergewöhnliches Paradox: Ansermet, der am Anfang seiner Laufbahn zum Verteidiger einer neuen Musik der Debussy, Honegger oder Bartók wurde, bekämpft aus dem Gefühl für Glaubwürdigkeit und Verantwortung eine zeitgenössische intellektualisierende Produktion, die er für sinnlos hält...

1961, als Ansermet in Hamburg die deutsche Fassung von *Pelléas et Mélisande* dirigiert, erscheint sein Werk über *Die Grundlagen der Musik*.

1962 dirigiert er zur Einweihung des Lincoln Center in New York de Falla's *Atlantide*, im selben Jahr an der Metropolitan Opera *Pelléas et Mélisande* zur Feier des 100. Geburtstages von Debussy. Seine letzten Jahre sind geteilt zwischen seiner Tätigkeit als Dirigent und dem durch Schriften und Vorträge gestützten Eintreten für seine Ideen, seine Sicht von der Musik.

1968, im Alter von 85 Jahren, übergibt Ernest Ansermet den Taktstock an Paul Klecki. Im selben Jahr nimmt er an der Reise des Orchesters nach Japan teil und dirigiert am 18. Dezember sein letztes Konzert, dessen Programm noch eine Erstaufführung für die Romandie aufweist, Bartóks *Cantata profana*, daneben die 4. Suite von Bach, die *Epigraphes antiques* von Debussy in der Instrumentierung von Ansermet und die *Cantate de Noël* von Honegger – ein Programm, das symbolhaft für eine erstaunliche Geschlossenheit dieses Lebens stehen könnte: Festhalten an den Klassikern, die unser Bezugspunkt sind, und Öffnung zur Welt von heute.

Ernest Ansermet stirbt am 20. Februar 1969.

Jean-Jacques Rapin